

Laibacher Zeitung.

Nr. 288

Samstag am 16. Dezember

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionskämpfe“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil. VIII. Stück. VI. Jahrgang 1854.

Dasselbe enthält unter

Nr. 20. Erlass der k. k. Landes-Regierung für Krain vom 26. Oktober 1854, womit die Zensur jener Arznei-Rechnungen regulirt wird, welche von Fonds und Anstalten, die dem Ministerium des Innern unterstehen, aber vom Staate nicht dotirt sind, bezahlt werden.

Nr. 21. Erlass der k. k. Landes-Regierung für Krain vom 17. November 1854, betreffend die öffentliche Anheftung der Jahrmart-Standgelder-Tarife, und Verschung der Einheber mit beglaubigten Tarifaussfertigungen.

Laibach am 16. Dezember 1854.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Die „G. Z. G.“ meldet:

Die Nachrichten aus der Moldau, welche bis zum 1. Dezember reichen, stehen noch immer im direkten Widerspruche mit der lezt hieher gelangten telegraphischen Depesche, welche das Zurückgehen Omer Pascha's über die Donau meldet. So melden Briefe aus Galacz, daß starke einzelne Korps türkischer Truppen den Sereth an mehreren Punkten gleichzeitig überschreiten und im vollen Anmarsche gegen Tokschan begriffen sind. Unter den als russisch gekannt bekannten moldauischen Bojaren werden massenhafte Verhaftungen und Ortsverweisungen vorgenommen, auch ein erst kürzlich in Galacz angesiedelter engl. Unterthan wurde von dieser Maßregel betroffen.

FML. Graf Coronini ist am 29. November von Jassy nach Bukarest gereist, wo er mit Omer Pascha zusammenzukommen gedachte. Dagegen ist von einem im Depot der Allirten zu Barna angestellten französischen Intendanten ein Schreiben hierhergelangt, welches bestimmte Andeutungen über sehr umfassende Vorbereitungen enthält, die in dem dortigen Hafen zur Verschiffung eines großen Armeekorps gemacht werden, das demnächst dort eintreffen würde. Fast alle Transportschiffe, welche die verbündete Armee im Monate September nach der Krim überführten, seien im Momente im Hafen von Barna versammelt und zur Aufnahme von Truppen in Stand gesetzt worden.

Ueber den Ort, wo die Truppen wieder an's Land steigen werden, enthält das Schreiben keine näheren Angaben.

Nach einer telegr. Depesche aus Paris, datirt von Batum 30. Okt., ist von den Kaukasern eine russische Eskorte, welche 800 türk. Gefangene über den Don führen sollte, überfallen, aufgerieben, und die Gefangenen befreit worden.

Fürst Mentchikoff hat am 26. November sein Generalquartier zu Baltshi-Sarat aufgeschlagen. General Liprandi hat an der Spitze von 20.000 Mann seine Vorposten bis gegen Balaklawa vorgeschoben, ohne jedoch etwas besonders gegen die Verbündeten vorzunehmen.

Die gänzlich unpraktikabel gewordenen Straßen im Innern der Krim erschweren die Verproviantirung

der russischen Armee immer mehr. Die Allirten bereiten sich zu einem großen Schlag vor. Der „Henri IV.“, welcher während des Sturmes am 14. November absichtlich auf den Strand getrieben hat, ist vollständig gerettet. Die Hälfte seiner Kanonen sind bereits zur Verstärkung des Belagerungsgeschützes transportirt worden.

Der „Osterr. Soldatenfreund“ schreibt: „Wie schon unterm 26. v. Mts. aus Bukarest berichtet wurde, konnte das angebliche Vorrücken des Serdars Omer Pascha gegen den Pruth zu, nur ein demonstratives sein, denn die Krim mußte unter allen Verhältnissen das Objekt seiner Bewegungen bleiben. Diesem wird jetzt — wenn auch spät — Rechnung getragen und 20.000 Mann, auf Barna dirigirt, eilen in forcirten Märschen dahin. Omer Pascha wird am 13. d. dort erwartet, um der Einschiffung beizuwohnen. Von Barna begibt er sich nach Konstantinopel und dann nach Schumla, dem Hauptquartier der unter seinem Kommando stehenden türkisch-europäischen Armee. Ferik Mahmud Pascha erhält das Kommando der Expeditionarmee. Das Erscheinen dieser osmanischen Truppen auf taurischem Boden würde nicht ohne Bedeutung für die weitere Kriegführung dortselbst sein, wenn anders die Allirten ihre Winterquartiere vor Sebastopol aufschlagen sollten, was uns jedoch nach Briefen aus Balaklawa und Konstantinopel nicht wahrscheinlich erscheint. Uebrigens versichert man, daß die 20.000 Türken bei Eupatoria landen dürften, um von dortaus Perekop zu bedrohen und die russische Armee für ihren Rückzug besorgt zu machen. Vor drei Monaten würde diese Unternehmung die weittragendsten Erfolge gehabt haben, weil Perekop der Schlüsselpunkt der Halbinsel ist. Zur Stunde legen wir weniger Gewicht auf diese Hilfe, denn Perekop haben die Russen keinen Moment aus dem Gesichte verloren. Wenn sich übrigens direkte Mittheilungen aus der Krim vom 1. d. bestätigen, nach welchen das eigentliche Ziel der Allirten — die Bezwingung Sebastopols — nunmehr aufgegeben wurde und ein neuer Feldzug in Aussicht steht, so bliebe das Resultat der türkischen Verstärkung ein problematisches. Man schreibt uns nämlich, daß die Belagerung theilweise aufgehoben wurde, und daß die Engländer, trotz der grundlosen Wege, eifrig bemüht sind, die Mehrzahl ihrer Belagerungsgeschütze nach Balaklawa zu schaffen, welcher Ort im großartigsten Maßstabe verschanzt worden ist. Trügen nicht alle Anzeichen, so dürften die Allirten Odesa zum Winterquartier bestimmt haben, wenigstens war am 2. d. in dieser Handelsstadt bekannt geworden, daß die Verbündeten dort landen werden. Wie dem auch sein möge, die gehofften Errungenschaften in der Krim blieben hinter den gehegten Erwartungen und die Stellung, welche Fürst Mentchikoff am 1. d. M. eingenommen hatte, zeigt die geringen Fortschritte der Belagerer. Der Fürst hatte an jenem Tage sein Hauptquartier in Tschorguna; G. L. Liprandi, einseitiger Kommandant des 4. Infanteriekorps — G. d. J. Osten-Sacken, an Damenbergs Stelle mit dem Kommando betraut, wird in der Krim erwartet — steht nach wie vor auf den Anhöhen von Kadikoi, seine Avantgarde vom G. L. Zjabokrizky, die Arriergarde vom G. Fürst Gortschakoff, Bruder des Generalchefs befehligt, während G. L. Nyzhoff mit der Kavallerie bei Infermann lagert. Die zur Verstärkung für Sebastopol bestimmte Division des G. L.

Popoff steht bei Mekensia. Um Sebastopol selbst hat sich bis zum 3. d. M. nichts von Belang ereignet.“

Laibach, 15. Dezember.

K. — Heute feiert die Laibacher Diözese — das Herzogthum Krain — das fünfzigjährige Priester-Jubiläum des hochwürdigsten Oberhirten, Sr. fürstbischöflichen Gnaden, Excellenz Anton Alois Wolf. Dieser festliche Tag vereinigte die herzlichsten Wünsche für das Wohl des geistlichen Oberhirten, Alles beeilte sich, demselben in würdevoller Weise Ausdruck zu geben. Er selbst ertheilte in seiner Hauskapelle an demselben Altare, wo er am 15. Dez. 1804 die Priesterweihe erhalten hatte, dieselbe an den Alumnus Primus Peterlin. Am Altare des Höchsten in der hiesigen Domkirche wurde das Allerheiligste zur Anbetung aufgestellt, beim feierlichen Gottesdienste stiegen heiße Gebete für das Wohl des greisen Fürsten zum Throne des Oberen alles Guten. Um 10 Uhr Vormittags überreichte die hochwürdige Geistlichkeit ihre Glückwünsche und die dießfällige Adresse. Um 11 Uhr versammelten sich sämtliche Autoritäten der k. k. Behörden, die ständisch Verordneten, der Stadtmagistrat mit dem Gemeinderathe, der Lehrkörper, die Handelskammer, denen sich angesehene Bürger der Stadt angeschlossen, im großen Saale der fürstbischöflichen Residenz. Die Versammlung versüßte sich sonach unter Vortritt des Hochgeborenen Herrn k. k. Statthalters Gustav Grafen v. Chorinsky nach dem Empfangssaale des hochwürdigsten Fürstbischöfes. Hier trug der Herr k. k. Statthalter in beredten Worten die Wünsche des gesammten Landes zu dem heutigen Feste vor, und überreichte die mit beiläufig 6000 Unterschriften versehene Beglückwünschungsadresse. Nach den mit sichtlichem Rührung gesprochenen Dankesworten des hochwürdigsten Fürsten, ergriff der Bürgermeister der Stadt Laibach, Hr. Dr. M. Burger, das Wort im Namen der Stadtgemeinde, in deren Mitte der greise Fürst den größten Theil seines Lebens verlebte, und überreichte als Zeichen der Verehrung einen kunstreich gearbeiteten goldenen Kelch im Namen der Stadt, zur Erinnerung an den heutigen Tag. Später überreichte noch die Direktion des historischen Vereines für Krain, ihren Direktor Anton Freiherrn von Codelli an der Spitze — da dieser Verein Sr. f. b. Gnaden unter seine Mitglieder zu zählen die Ehre hat — die Beglückwünschungsadresse.

Die feierliche Sekundiz wird nächsten Sonntag in der Domkirche um 10 Uhr zelebrirt werden, bei welcher Gelegenheit der vom hochw. Hrn. Jeran aus Afrika gebrachte Negerknabe Josef Krainski getauft und gesirmt werden, wie auch das heilige Abendmahl empfangen wird.

Seine fürstbischöflichen Gnaden wurden am 14. Juni 1782 in dem Bergstädtchen Idria geboren, empfangen am 15. Dezember 1804 die heil. Priesterweihe, und nahmen im J. 1824 als Bischof in Laibach von dieser Diözese Besitz. Am 12. Jänner 1826 erhielten Dieselben von weiland Sr. Maj. Franz I. den Titel Fürstbischof; von Sr. Maj. Ferdinand I. am 6. September 1844 die Würde eines k. k. wirklichen geheimen Rathes; von Sr. k. k. apost. Majestät Franz Josef, unserm gegenwärtig glorreich regierenden Kaiser, am 7. Juli 1850 das Comendurkreuz des Franz Josef-Ordens; bei Gelegenheit der Vermählung Sr. Majestät am 24. April 1854 das Ritterkreuz der eisernen Krone I. Klasse; — und

gestern lief von Sr. Erzell. dem Herrn Kultus-Minister an den Herrn Statthalter die telegraphische Nachricht ein, daß Se. k. k. apost. Majestät dem hochgefeierten Fürsten, aus Anlaß des heutigen Festes, das Großkreuz des k. k. Leopold-Ordens verliehen haben.

Ausgezeichnet von dem allergnädigsten Monarchen, hochgeachtet und geliebt von dem ganzen Lande, feiert der Allverehrte ein erhebendes Fest, welches zum ersten Male in Laibachs Mauern begangen wird, indem keiner von den vorausgegangenen 23 geistlichen Oberhirten hierorts die Sekundiz gefeiert hat. Wir fügen zum Schlusse nur den Wunsch bei, der heute und alle Tage aus tausend und aber tausend treuen Herzen zum Himmel emporsteigt: Möge der Herr der Welten noch viele Jahre das theure Leben bewahren zum Wohle der treuergebenen, Ihm von Gott anvertrauten Heerde! —

Oesterreich.

Wien, 13. Dezember. Dem Vernehmen nach werden bei der bevorstehenden Organisation der politischen Behörden die städtischen Kassen aufgelöst, und deren Geschäfte den Landeshauptkassen zugetheilt.

— Da die hier studirenden ägyptischen Zöglinge sich bereits in ihre Heimat begeben haben, um dort in Kriegsdienste zu treten, hat die ägyptische Regierung beschlossen, andere Zöglinge hieher zu schicken. Als die Zeit ihres Eintreffens werden die Ferien 1855 bezeichnet.

— Nach Mittheilung der k. k. österr. Agentie in Jassy hat sich die Kinderpest in verheerender Weise über alle Distrikte der Moldau verbreitet.

— Die bedeutenden Lieferungen in Pelz- und Wollwaren, welche das Wiener-Haus Weitersheim für die englische Armee eingegangen ist, hat nicht verfehlt, auf den Handel und die Industrie in diesen Erzeugnissen sehr günstig einzuwirken und sind namentlich in der Hanna Pelze sehr vortheilhaft verwerthet worden.

— Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Vollendung des neuerbauten weiblichen Schul- und Erziehungs-Instituts der armen Schulschwester in der Stadt Einsiedl den Betrag von 400 fl. zu widmen geruht.

— Der Schneiderjunge, welcher im Monate September d. J. den Dominikaner-Ordenspriester Herrn Dr. Kabes in Prag mörderisch angefallen hat, um ihn zu berauben, ist zu sechsjährigem schweren Kerker verurtheilt worden.

Wien. Die k. „Wiener Ztg.“ veröffentlicht Folgendes:

K u n d m a c h u n g.

Am 12. Dezember l. J. sind in Wien 13 Personen an der Brechruhr erkrankt, 9 genesen und 6 gestorben.

In Behandlung befinden sich noch 114 Kranke. Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 3035 Personen erkrankt, 3328 genesen und 1393 gestorben. Wien am 13. Dezember 1854.

Deutschland.

Man schreibt den „H. N.“ aus Preußen:

„Es ist ministerieller Seits zur weiteren Kriegsbereitschaft der Armee der Befehl ertheilt worden, für jedes der neun Artillerie-Regimenter noch eine sechspfündige Batterie zu acht Geschützen neu zu organisiren, wobei also im Ganzen eine Vermehrung von 72 Geschützen für die gesammte Artillerie des preussischen Heeres eintritt. Außerdem sind Anordnungen getroffen worden, zu 30pfündigen und 25pfündigen Bombenkanonen die zugehörigen Laffetten anfertigen zu lassen. Ferner ist der Offizier-Stat der Munitions-Kolonnen pro Armeekorps um eine Lieutenantsstelle vergrößert worden, was bei den 9 Munitions-Kolonnen der preuß. Armee eine Kreierung von 9 Offiziersstellen erforderlich macht.“

Berlin, 11. Dezember. Der wirkliche geheime Rath Alexander v. Humboldt, erhielt die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von dem Präsidenten der Republik Mexiko verliehenen Großkreuzes des Ordens von Guadeloupe.

Zu der großen Industrie-Ausstellung in Paris sind im Ganzen aus Preußen 1412 Anmeldungen ein-

gegangen und zwar aus der Provinz Preußen 11, aus Posen 14, aus Pommern 26, aus Sachsen 70, aus Schlessen 110, aus Brandenburg 278, aus Westphalen 255 und aus der Rheinprovinz 648. Die Betheiligung stellt sich daher in der That etwa auf das Doppelte derjenigen, welche sich im Jahre 1851 für die Londoner Industrie-Ausstellung kund gab. — Für die Kunstausstellung in Paris sind aus dem preussischen Staate 98 Künstler angemeldet worden. Die Anmeldungen erfolgten bei den königlichen Kunstakademien. Es sind bei der k. Akademie der Künste zu Berlin die Anmeldungen von 24 Malern, 13 Bildhauern; 2 Anmeldungen von Architekturwerken und 9 Anmeldungen von Kupferstichen, Graveur- und Medailleur-Arbeiten, zusammen 49, eingegangen. Bei der Kunstakademie zu Düsseldorf haben 47 Maler, und bei der Kunstakademie in Königsberg 2 Maler ihre Betheiligung angemeldet. Diese Künstler werden im Ganzen 124 Gemälde, 37 Skulpturwerke, 2 Architekturwerke, 14 Kupferstiche und 2 Sammlungen von Graveur- und Medailleur-Werken ausstellen.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Die Bundesversammlung schritt gestern in außerordentlicher Sitzung zur Schlußabstimmung über den von den vereinigten Ausschüssen für die orientalischen und militärischen Angelegenheiten gestellten Antrag auf Annahme des von den beiden deutschen Großmächten vereinbarten Zusatzartikels zu dem Vertrage vom 20. April. Der Ausschlußantrag wurde zum Bundesbeschlusse erhoben. Die Annahme würde mit voller Stimmeneinhelligkeit erfolgt sein, wenn nicht die Stimme der beiden Mecklenburg eine gesonderte Stellung genommen hätte. Dieselben ließen nämlich durch ihren Gesandten erklären, daß sie nicht gegen den Ausschlußantrag stimmen, aber aus diesem Grunde sich der Abstimmung über denselben enthalten wollten; es stützt sich diese Erklärung auf das Votum, welches die beiden Mecklenburg seiner Zeit bei der Abstimmung über die Annahme des April-Vertrages selbst abgegeben hatten, als welchen sie für über den Zweck und die Fundamentalgesetze des Bundes hinausgehend erachteten. Alle übrigen Bundesglieder stimmten unbedingt für die Annahme des Ausschlußantrags. — Von Seiten Preußens wurde ein Antrag eingebracht auf Erlass eines Bundesgesetzes für Aufhebung und Verbot der Spielbanken. Preußen erkennt zwar die Schwierigkeiten an, welche sich für den Vollzug eines solchen Bundesgesetzes besonders bezüglich derjenigen Spielbanken darbieten würden, welche noch für eine längere Reihe von Jahren von den betreffenden Landesregierungen konfessionirt seien; es hält jedoch dafür, daß diese Schwierigkeiten sich wohl überwinden lassen würden, und weist in diesem Betreffe auf das von ihm selbst gegebene Beispiel, auf die unlängst verfügte Aufhebung der Spielbank in Aachen hin. Die Bundesversammlung beschloß, in ihrer nächsten Sitzung eine aus drei Mitgliedern zu bildende Kommission zu ernennen, welche diesen Antrag Preußens zu prüfen und zu begutachten haben würde. — Es wurde von der Bundesversammlung ferner der Beschluß gefaßt, an sämtliche Bundesregierungen das Gesuch um Anwendung des Art. 2 der deutschen Wechselordnung, so wie die Einladung zu richten, daß sie der Bundesversammlung Vorschläge mittheilen möchten, welche die Herbeiführung völliger Gleichförmigkeit des Wechselrechtes in sämtlichen Bundesstaaten bezwecken würden. Die seiner Zeit von der deutschen Nationalversammlung ausgegangene Wechselordnung wurde bekanntlich bis jetzt nicht von allen Bundesstaaten, von mehreren nur zum Theil in Anwendung gebracht. — Von den übrigen Gegenständen, welche in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung noch vorkamen, verdient einer besondern Erwähnung: eine Eingabe der Direktion des germanischen Museums in Nürnberg, worin um eine regelmäßige materielle Unterstützung von Seiten der Bundesstaaten für möglichste Förderung und Hebung dieses nationalen Unternehmens nachgesucht wird. Es wurde diese Eingabe an den Reklamationsausschuß behufs der Berichterstattung überwiesen.

Braunschweig, 8. Dezember. In einer geheimen Sitzung der Landtags-Abgeordneten wurde heute an Se. Hoheit den Herzog eine Adresse auf

die Eröffnungsrede berathen und von der Versammlung genehmigt.

Es heißt in derselben:

„An dem gewaltigen Kampfe, welcher zwischen dem Westen und Osten entbrannt ist, wird Deutschland, mitten zwischen die streitenden Parteien gestellt, nicht ohne Gefährdung der wichtigsten materiellen, wie seiner geistigen und sittlichen Interessen, seiner Machtstellung und Selbstständigkeit in der ihm eigenthümlichen staatlichen Entwicklung unentschieden und unthätig sein können. Wir vertrauen, daß Eu. Hoheit und Höchstihre Regierung auf der Seite des anerkannten Rechtes stehen werden, in dessen Verfolgung der mächtigste deutsche Großstaat vorangegangen ist, überzeugt, daß nur auf diesem Wege die wahren Interessen Deutschlands gewahrt werden können. Gern werden wir bereit sein, dazu Eu. Hoh. unsere aufrichtigste und hingebendste Mitwirkung zu leihen.“

Am Schluß der Sitzung verkündigte der Präsident der Versammlung die Vertagung des Landtags bis zum 13. Februar l. J.

Franzreich.

Paris, 9. Dezember. „Pays“ veröffentlicht folgenden Brief des Abbé Bertrand, Almosener am Bord des im schwarzen Meere gestrandeten Linien Schiffes „Henri IV.“:

An der Küste von Eupatoria, 18. November.
Mein guter Vater!

Unser schönes, so elegant und prächtig ausgerüstetes Schiff hat am 14. November, Abends 6 Uhr, Schiffbruch gelitten. Am 7 Uhr Morgens erhob sich der Sturm, und trotz unserer Sorgfalt, unserer Thätigkeit, unserer Energie mußte es der Heftigkeit desselben erliegen. Wir lagen seit unserer Ankunft in der Bucht von Eupatoria an zwei Anker, denn man fühlte, daß der Winter sich näherte, und es war gerathen, sich gegen die schlechte Witterung vorzusehen; als der Windstoß begann, ließ der Befehlshaber noch einen Anker und sodann einen vierten werfen. Wir glaubten widerstehen zu können, aber leider war dem nicht also. Dem „Henri IV.“ erging es bald, wie mehreren anderen Schiffen, die von Stunde zu Stunde der Küste mit unwiderstehlicher Gewalt zugetrieben wurden.

Welch ein Anblick! Das Meer war wüthend und brüllte; die Stöße, die es dem Schiffe versetzte, verursachten ein donnerähnliches Getöse. Alle Möbel flogen mit der Schnelligkeit einer Eisenbahn von einem Bord zum andern; denke dir! ich war nach dem Frühstück bei dem Kommandanten geblieben, er war auf der Dünette, um alle Manövers zu kommandiren, plötzlich, es war 11 Uhr, fingen alle Möbel, Tische, Divans, Lehnstühle, Bänke, Stühle u. u. an zu laufen und zu tanzen, und ich lief mit, rechts und links, einen Spiegel hier, einen Spiegel dort fest haltend, wurde ungeworfen und warf um, ich war toll. Endlich, gegen Mittag, war Alles festgelegt, und ich erholte mich wieder. Noch leisteten wir Widerstand; obgleich zwei unserer Ketten gebrochen waren, so hielten doch die andern zwei noch aus und der Wind fing an, sich zu legen. Das Gestade, an welchem bereits ein Duzend Handelschiffe gestrandet lagen, bot einen sehr betrübenden Anblick dar. Wir sollten leider ein gleich trauriges Schicksal erleben.

Gegen 5½ Uhr setzten wir, der Herr Kommandant und ich, uns zu Tische; plötzlich läßt sich ein Stoß verspüren, der Kommandant hält mitten im Essen inne, ein Matrose tritt herein:

„Kommandant, die beiden letzten Ketten sind entzweigegegangen.“

Die beiden Ketten sind entzweigegegangen? rief er, das ist unmöglich! Er steigt auf die Dünette, die er kaum 5 Minuten vorher verlassen hatte. Es war nur zu wahr, das Schiff trieb der Küste zu. Das Meer war zu wüthend und der Wind zu heftig, um der Hoffnung Raum zu geben, vermittelst Segel die offene See erreichen zu können; man mußte sich fügen. Es blieb nichts anderes übrig als nach einem Punkte der Küste zu steuern, wo der Sand vorherrschte. Welche Angst empfand ein Jeder in Erwartung des ersten Stoßes gegen das Land!

Schweden.

Stockholm, 5. Dezember. Im Eingange der Rede, die Se. Majestät der König heute bei dem feierlichen Schlusse des Reichstages hielt, sagte er unter Anderem:

„Die innere sowohl wie die äußere Stellung des Vaterlandes flößt Vertrauen und Achtung ein.“ Und an einer andern Stelle jener Rede heißt es: „Euer Beschluß über die Bewilligung der nöthigen Mittel zur Vertheidigung beweist Eure hellsehende Auffassung der unerläßlichen Ansprüche des Vaterlandes in dieser Beziehung. Durch Eure Zustimmung zu Meinem Vorschlage über die Bestimmung der Summen, welche zu unvorhergesehenen Ausgaben zurückgelegt werden sollen, bin Ich in den Stand gesetzt worden, die Maßregeln wahrzunehmen, welche von den Umständen, die vor der Hand nicht berechnet werden können, möglicher Weise veranlaßt werden dürften. Ich schätze Euer Vertrauen und kenne die Verpflichtungen, die es mir auferlegt.“

Türkei.

Mittheilungen der „Preuß. Correspondenz“ aus Konstantinopel vom 30. November, entnehmen wir:

Der Herzog von Cambridge ist mit seinem Adjutanten in einem Gasthose, nicht im englischen Gesandtschaftshotel, abgestiegen, welches noch in letzter Zeit prächtig zum Empfange des Prinzen mit einem Aufwande von 10.000 Pf. St. eingerichtet war.

Rußland.

In Privatmittheilungen der „Pr. Correspondenz“ aus Russisch-Lithauen vom 5. d. M. wird gemeldet, daß neuerdings Kuriere durch Letzchen gekommen seien, welche angeblich an alle von den russischen Ostseeprovinzen nach dem Königreich Polen hin in Marsch befindlichen Truppen den Befehl zum Stillstehen überbrachten. Dagegen wollte man andererseits dort wissen, daß gleich nach Neujahr, falls die schwebenden Unterhandlungen erfolglos bleiben sollten, im russischen Reich eine abermalige Rekrutirung, und zwar von je 16 auf 1000 Köpfe, vorgenommen werden und sich über das ganze Land erstrecken solle, was nach oberflächlicher Berechnung 1 Million Soldaten ergeben würde.

Ägypten.

Aus Alexandria v. 7. wird dem „Observatore triestino“ gemeldet, daß der Vicekönig die Kanalisirung des Isthmus von Suez Herrn v. Lesseps übertragen hat; es sei jedoch nicht gewiß, ob ihm persönlich oder als Vertreter einer Regierung. Herr Lesseps wartet in Cairo die Rückkehr Said Pascha's aus der Wüste ab, um die näheren Bestimmungen festzusetzen. (Triest. Ztg.)

Amerika.

Die Gerüchte über die Einverleibung der Sandwichs-Inseln in die Vereinigten Staaten hatten den englischen Generalkonsul veranlaßt, bei dem König selbst eine dießfällige Anfrage zu stellen.

Wir finden in der „San Francisco Times“ einen Rechenschaftsbericht über die Rede, welche der Generalkonsul in einer am 18. September im Palast von Honolulu unter dem Voritze des Königs stattgehabten Versammlung der Prinzen und Chiefs gehalten hat. Nachdem er das Gerücht erwähnt hatte, sagte er:

„Ich bitte den König im Namen meiner Regierung, sich zu erinnern, daß jeder Versuch zur Einverleibung der Sandwichs-Inseln in die Vereinigten Staaten eine Verletzung der bestehenden Verträge sein würde und von der englischen Regierung nicht mit Gleichgültigkeit betrachtet werden könne. Ich muß überdies noch bemerken, daß einem König nicht das Recht zusteht, sein Königreich zu veräußern, oder sich über diesen Gegenstand ohne Mitwirkung seines Volkes in Unterhandlungen einzulassen. Ich kann nicht glauben, daß der König mit einem solchen Projekte umgehen könne, ohne die englische Regierung zuvor davon in Kenntniß gesetzt zu haben.“

Wird das Schiff nicht bersten? Werden die Masten nicht entzweigen? Wird es sich nicht auf die Seite legen? Welche fürchterliche Erwartung! Endlich tritt der erste, zweite Stoß u. s. w. ein und das Schiff steht. Wir waren gestrandet! In welcher Entfernung vom Ufer! Es war Nacht, wir wußten es nicht; das Wetter war stets abscheulich. Welche Stöße, welche Nacht! Endlich graut der Tag.

Wir waren 200 Meter vom Strande und das Schiff hatte nicht einen Tropfen Wasser in seinem Raume. Einige Schritte von uns entfernt war ein türkisches Ymenschiff um 11 Uhr Abends, 3 Stunden nach uns auf eine Sandbank gerathen und hatte sich auf die Seite gelegt. Diese armen Leute hingen an ihren Masten und Stricken, da sie auf ihrem Verdeck, das selbst vom Meer überschwemmt war, nicht mehr bleiben konnten.

Endlich wurde es, Gott sei Dank, nach einer in Mängsten zugebrachten Nacht, Tag, und wir waren so nahe am Lande, daß man sich leicht retten konnte, wenn nicht abermal große Zwischenfälle eintreten. Glücklicherweise ist unser Schiff ganz neu und erst seit 5 Jahren in See. Wir werden uns Alle retten und auch unser ganzes Material wird gerettet werden, nur sind wir an einer feindlichen Küste; die am Morgen herbeigeekelten Kosaken wurden mit Kanonenschüssen empfangen; sie werden nicht sobald wiederkommen. Wenn nur Sebastopol genommen wäre! Vielleicht bleiben wir hier, bis das Schiff wieder flott gemacht ist. Es ist so gut und so schön, daß es schade wäre, es aufzugeben. Jetzt haben wir nichts mehr zu fürchten.

Großbritannien.

London, 9. Dezember. Man meldet die Gründung einer Gesellschaft, die zum Zwecke hat, zwischen Tonning und Lovestoft einen unterseeischen Telegraphen herzustellen. Von Tonning würde dieser Telegraph mit Rendsburg in Verbindung gebracht werden, und somit ein Telegraphennetz zu Stande kommen, das London, Hamburg, Kopenhagen und Stockholm umschließen würde.

Der Schraubendampfer „Charity“ ist vorgestern mit 700 Mann nach Balaklava abgesetzt.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid, 5. Dezember: Die Demokraten haben sich auf's Aeußerste bemüht, hier eine Schilderhebung zu bewirken. Im Kunststreiterzirkus (Pauiszirkus genannt) hielten sie Zusammenkünfte, worin Manifestationen, u. A. eine Promenade nach dem Cortesgebäude, mit klingendem Spiel voran, verabredet wurden. Allein sowohl der Gouverneur von Madrid, als auch der Cortespräsident führten alsbald eine sehr energische Sprache, was die Unternehmungen der Manifestationen abgeschreckt zu haben scheint; jener ließ erklären, daß beim Herannahen von Zusammenrottungen an das Cortesgebäude Feuer gegeben werden solle, dieser ebenfalls, daß die Wache schießen würde, wenn mehr als drei Personen zum Ueberbringen von Petitionen erschienen. Der Tag verlief ruhig; am Abend brachten die Demokraten in einigen entlegenen Stadtvierteln Bivats auf die Republik aus.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dezember. Das neue Kabinett, hinsichtlich dessen unzählige Gerüchte der unglaublichsten und einander widersprechenden Kombinationen die Stadt durchkreuzen, ist noch nicht gebildet und es ist sehr möglich, schreibt „Dagbl.“, daß das Resultat der Versuche, die in den letzten Tagen gemacht worden, um die abgegangenen Minister zu remplaziren, noch einige Zeit auf sich warten lassen werde. Gestern Abend, fügt das Blatt hinzu, waren einige der Männer, deren Hilfe Se. Maj. der König gewünscht hat, zu einer Konferenz versammelt (die Namen dieser Männer werden nicht weiter bezeichnet); und wenn auch noch einige Tage darüber hingehen sollten, bevor die Zusammensetzung des neuen Ministeriums offiziell bekannt gemacht würde, so kann man doch davon überzeugt sein, daß die Gerüchte, des abgegangene Ministerium werde ganz oder theilweise wieder zurückkehren, durchaus unbegründet sind.

Der Generalkonsul verlas hierauf eine Denkschrift, in welcher er erinnert, daß die Verfassung der Vereinigten Staaten die Sklaverei gestatte, daß alle Farbigen dort verkauft werden könnten, daß der König und die Prinzen ihren Rang verlieren würden, und daß überdies in den von den Vereinigten Staaten neu erworbenen Ländern die größte Unordnung herrsche. „In den englischen Kolonien“, fügte er hinzu, „gibt es keine Sklaven, wohl aber Borneo. England wünscht nicht die Einverleibung der Sandwichs-Inseln in seine Kolonien, aber diese Einverleibung würde jener in die Vereinigten Staaten vorzuziehen sein.“

Die Antwort des Königs ist in dem offiziellen Organ der Regierung dem „Polynestan“ in folgenden Ausdrücken veröffentlicht worden:

„Im vorigen Monate hat der Generalkonsul Ihrer großbritannischen Majestät dem König in seinem Privatkonseil und im Namen der englischen Regierung eine ausführliche mündliche Mittheilung gemacht, die am 6. d. M. angehört wurde.“

Der Generalkonsul war von dem Dolmetsch, Herrn Robertson, begleitet. Zu Ende der Audienz, die 1¹/₄ Stunde gedauert hatte, erwiederte der König:

Ich habe vernommen, was sie mir im Namen Ihrer Regierung gesagt haben. Ich bin nicht ganz sicher, Alles richtig aufgefaßt zu haben; aber ich werde darüber nachdenken und mein Gedächtniß dabei zu Hilfe nehmen. Ich würde es vorgezogen haben, wenn Alles, was meine Souveränität und das Interesse der Chiefs und des Volkes betrifft, mir schriftlich mitgetheilt worden wäre, um Irrthümern und Mißverständnissen vorzubeugen, in die sie oder ich verfallen könnten.“

Neueste Post.

Wien, 15. Dez. Die ratifizirten Allianzverträge vom 2. Dezember sind gestern Früh aus Paris und London hier eingelangt. Graf Jaucourt, Attaché der hiesigen französischen Gesandtschaft, war Seitens des Hofes der Tuilerien und ein engl. Kabinet-Kurier Seitens des Hofes von St. James der Ueberbringer der betreffenden Aktenstücke, worauf sodann förmlicher Austausch der Ratifikation gestern Mittags stattgefunden hat.

Sicherem Vernehmen nach soll gegenwärtig keine neue Sommaton an Rußland gerichtet werden.

— Obgleich es nach den letzten Nachrichten aus der Krim den Anschein hat, daß beide feindliche Armeen eine längere Waffenruhe beobachten wollen, so verlautet doch aus dem russischen Lager das Gerücht, daß die Russen für den bevorstehenden Nikolaustag (den 6. Dezember alten Styls, der dem 18. Dezember unseres Kalenders entspricht) einen Hauptschlag gegen die Verbündeten auszuführen beabsichtigten.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 14. Dezember. Der gestrige „Moniteur“ berichtet aus Sebastopol v. 7. d. Mts.: Zahlreiche Verstärkungen für die Allirten sind eingetroffen. Man beobachtet eine große Bewegung zwischen der Stadt und der nördlichen Seite der Bucht. Die Einschließung des Places, ist beinahe vollständig.

Neueste Levantinische Post.

* Dieselbe brachte Nachrichten aus Konstantinopel v. 4. d. Aus Sebastopol nichts wesentliches Neues. Die Belagerungstruppen arbeiteten eifrig an der Herstellung von Baracken für die Winterbequartirung. Von den angemeldeten Verstärkungen passirten vorgestern gegen 2000 Engländer auf zwei großen Transportdampfern den Bosporus. Se. Hoh. der Herzog von Cambridge hütete noch das Bett. Nachrichten aus Trapezunt vom 27. v. M. zu Folge, sollte das türkische Lager von Tschurucktsu nach Batum verlegt werden. Ein Kavalleriestabsoffizier wurde aus Madras erwartet, angeblich in Angelegenheit der erwarteten Sendung eines indo-britischen Hilfskorps von Bagdad her. Man meldet aus Smyrna vom 6. d. M., daß die Post auf der Straße nach Kassaba einen Ueberfall erlitt. Die gegen die Räuber ausgesendeten albanesischen Truppen jagten ihnen die Beute ab und tödteten fünf derselben. Die Cholera war zu Smyrna erloschen. Aus Athen vom 8. d. M. wird gemeldet, daß die Cholera in stetiger Abnahme sich befand.

Bur hohen Feier

des

fünfzigjährigen Priesterjubiläums

Seiner Excellenz

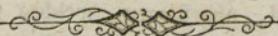
des Hochwürdigsten Herrn Herrn

ANTON ALOIS WOLFF,

Fürstbischof von Raibach,

Sr. k. k. apost. Majestät wirklicher geheimer Rath, Großkreuz des kaiserl. österr. Leopold-Ordens, Ritter des kaiserl. österr. Ordens der eisernen Krone I. Klasse, Comendeur des kaiserl. österr. Franz-Josef-Ordens u. u.

am 15. Dezember 1854.



Ertöne wieder, meine traute Leier,
Doch nicht zur Wehmuth, nicht im Trauerton;
Ertöne fröhlich zu der Jubelfeier,
Und preis' der Heimat hocherhab'nen Sohn.

Ja, preise **Ihu**, der sich durch Gottes Gnade
So hoch als Priester und als Staatsmann schwang,
Und Würden, Ehr' und Ruhm auf **Seinem** Pfade,
Als des Verdienstes höchsten Preis errang.

Doch preis' **Ihu** höher noch im Jubelliede,
Weil **Er** den Armen stets ein Vater war;
Ihu lohne einst dafür der ew'ge Friede,
Ihu segne Gott zur Stund' und immerdar!

Und ewig leben soll **Sein** Angedenken,
Weil **Er** die Wissenschaft und Kunst beschützt,
Weil **Er** sie weise will zum Guten lenken,
In **Seiner** Großmuth fürstlich unterstützt.

Die flücht'ge Zeit hat preilschnell fünfzig Jahre,
Seit **Er** in Gott geweiht, dahin gerast,
Doch, daß **Ihu** Gott noch lange uns bewahre,
Ja, dieß verbürgt uns **Seine** Manneskraft;

Dieß fleh'n die Schäflein **Seiner** treuen Heerde,
Mit Inbrunst stehen sie an diesem Tag,
Daß **Er** dereinst entrückt der Muttererde,
Im Jenseits ihrer noch gedenken mag.

H. C.

Pol stoletja v časa reki prevalilo
Se je, Knes preblagi! pred teboj;
Važno pomenljivih let število
V boji za pravice svet obstoj.
Delal si ta čas, Sin domačije!
Mašnik, Škof za kranjske prid škofije.

Vidil mlad duhoven vojsk bojiše,
Tujiga posilnika napad,
Derzga segali rono v svetišče,
Vidil si, — prenašal rad, nerad.
Škofu Tvojimu in Tebi znane
Sekalo je to obema rane. —

Malo let od Krajne ločen drage
Se poverneš v lepši slavi spet,
Vladat Škof ovčice vérne, drage;
Bil si ljubljén ljubljeno sprejet.
S svetim straham palco v roko vzameš;
Z milim sercam ljubljene objameš. —

In preteklo je premodre vlade,
Oh, prenaglo! pómład trideset;
Pómładi vesele, polne nade,
Cerkev kras in vere rast njih sled.
Tvojih stvarb dobrotnih brez števila
Ne bo Krajna nikdar pozabila.

Mnogo si nabral zaslug za vero,
Cesar Tvoj jih nad Teboj časti,
In Nebo z darov obilno mero,
Te s častito starostjo slavi.
Tvoje bo ime na vek živeló,
Krepko v Aloizjevši cvetelo.

Blagor Teb', Častiti! pol stoletja
Je preteklo Tebi dragiga;
Lišpa Tvojga Tebiga početja
Je obilno vanj vpleténiga.
Slava! kličemo Ti serčno vdani; —
Dolgo, Bog, Antona nam ohrani!

PRAEVIA COELESTIS TRIBVVNTVR GAVDIA VITAE, DENA SACERDOTIS VIVERE LVSTRA PII.

Te, Sacer Antistes! modo Te, Celsissime Princeps!
Dum numeras tantos longa per aeva dies; —
Teque Sacerdotem Magnum, soliumque tenentem,
Regna ubi secura languida pace carent; —
Te modo Pontificem, Patremque Ducemque benignum,
Dum patrias tanto tempore pascis Oves;
Cuncta dioecesis, solemnia vota resolvens,
Prosequitur Summum laeta per ora Virum.
Turba Labaceni modo Te colit integra Cleri,
Atque suum digno laudat honore Ducem.
Plebs pia Pastorem summis Te laudibus effert,
Et memor officii perstat ubique sui.

Ipsa Labacensis gens inclyta nititur urbis
Munia nunc meritis aequa referre Tuis.
Austriaci simul Imperii moderamina Caesar
Summa tenens, animum consulit ipse Tuum.
Denique Carniolae vox redditur unica terrae:
Tempora jam vitae lapsa revive Tuae.
Vive ergo felix, felices redde popellos,
Adde dioecesi Sacra Secunda Tuae!
A rigido Borea tepidum diffusa sub Austrum
Sentiat auxilium Patria nostra Tuum!
Obvia supplicibus fiant solamina terris,
Diripiat coeptus nulla procella Tuos!

Turba sacerdotum confidimus aucta Tuorum,
Sic Sacer ut nostris portus et aura malis.
Jam divina Tuis faveat clementia rebus,
Gloria quo patrii constituare fori.
Ipsa colit tales Ecclesia Sancta ministros;
Cresce igitur Sacri Laurus Amicta soli.
Plurima sic vivas hilarem per tempora vitam,
Felix felices Dux gregis inter Oves!
Sic bene divinos age Victor ab hoste triumphos,
Sic dabitur meritis diva Corona Tuis. —